Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 25

Artikel: Das venezianische Zimmer [Fortsetzung]
Autor: Ayb, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das venezianische Zimmer

KRIMINAL ROMAN VON RICHARD AYB

6

Ein eigentümliches Gefühl beschlich die beiden Freunde, als sie den Raum betraten, in dem Nadja Aksakowa, von der giftigen Waffe getroffen, ihren letzten Atemzug getan hatte. — Aber Solf zögerte nicht lange. Er ging sofort an die Arbeit.

Ueber eine Stunde verbrachte er, von Lonitz unterstützt, mit einer peinlich genauen Untersuchung der Wände. Aber die Täfelung war überall fest gefügt und verleimt. Nirgends ein Riß, nirgends ein hohler Klang. Auf Stühle steigend, dehnten sie ihre Untersuchung auch auf den Oberteil der Wände aus, — mit demselben Ergebnis.

«Wollen wir die Dielen untersuchen?» fragte Lonitz mutlos.

«Wir wollen auch das tun, obgleich es beinahe widersinnig ist. Du weißt, daß Frau von Tarnowskas Wohnzimmer unter uns liegt. Die Decke ist ebenso weiß gekalkt wie hier. Es gibt kein Entweichen, weder nach oben noch nach unten.»

Trotzdem knieten sie nieder, rollten den Teppich auf, prüften die Dielenritzen und versuchten, die Bretter zu heben.

Lonitz stöhnte.

«Es bleiben nur die Möbel, in denen sich das Gespenst verkrochen haben muß», sagte er und öffnete verzweifelt die Schränke, von denen kein einziger Raum genug bot, um einem Kinde als Versteck zu dienen.

Mißmutig betrachtete er Solf, der die hohen Doppelfenster prüfend öffnete und schloß.

«Wir werden den Geist der unglücklichen Nadja heraufbeschwören müssen», sagte er, «oder das Rätsel bleibt ewig ungelöst.»

Solf wandte sich um.

«Auch das dürfte zwecklos sein», antwortete er. «Sie würde uns schwerlich Aufschluß geben können. Lassen wir das arme Weib ruhen in seinem Grabe!»

Unwillkürlich hefteten beide die Augen auf den leeren Sessel vor dem breiten Schreibtisch. Saß dort nicht noch immer die bleiche, verkümmerte Gestalt mit dem gräßlich verzerrten Gesicht? —

Sie sahen einander an. Solf lächelte.

«Wir werden wahrhaftig noch das Gespenstersehen lernen», sagte er und betrachtete, über die Armlehne des Sessels geneigt, die kaum wahrnehmbaren Flekken, die das auf das Rückenpolster spritzende Blut hinterlassen hatte.

Plötzlich stutzte er und beugte sich tiefer über die Lehne.

«Was gibt's?» fragte Lonitz und trat an die andere Seite des Stuhls.

Solf zog eine Lupe hervor.

Die Rückenlehne war mit zwei Reihen von je drei blanken messingenen Zierknöpfen ausgeschlagen. Solfs Aufmerksamkeit richtete sich auf den Mittelknopf der oberen Reihe, die sich etwa in Kopfhöhe befand. Der Nagel stand etwas vom Polster ab. Er war nicht ganz so tief eingeschlagen wie die andern. Sonst konnte Lonitz nichts Auffälliges erkennen.

Solf stand an der Fensterseite. Er zog sein Taschenmesser und griff damit vorsichtig hinter den Nagel. Lonitz trat an seine Seite und sah ein winziges Stück gelbes Metall, das hinter dem Knopfrand hervorragte. Es löste sich und fiel in Solfs Hand.

Es war ein ösenförmig gebogenes Stückchen Draht.

«Das ist Gold», rief Lonitz. «Es sieht aus wie ein Kettenglied.»

Solf starrte schweigend auf den unscheinbaren Fund.

«Nadjas Halskette!» rief Lonitz aufgeregt. «Sie lag zerrissen neben ihr auf dem Boden. Ich erinnere mich, wie sie aussah. Das muß ein Glied davon sein!»

Solf antwortete nicht. Seine Brauen zogen sich zusammen, und es lag etwas Düsteres in seinem Blick, als er ihn eine Weile zwischen dem winzigen Gegenstand in seiner Hand und dem glänzenden Messingknopf hin- und herwandern ließ.

«Lonitz», fragte er endlich, «wie lang mag die Kette gewesen sein?»

«Sie war nicht lang, kaum mehr als fünfzig Zentimeter von einem Ende zum andern.»

Solf versank aufs neue in Schweigen.

Lonitz wurde ungeduldig.

«Ich glaube, wir können gehen», sagte er. «Wir haben alles untersucht und nichts als ein Kettenglied gefunden. Und das beweist nicht viel.»

«Was beweist es denn?» fragte Solf.

«Daß Sie das Herannahen des Mörders gemerkt hat und erschrocken aufgefahren ist, wobei die Kette am Nagel hängen blieb und zerriß.»

«Das Herannahen des Mörders... Demnach müßte seine Annäherung sinnlich wahrnehmbar gewesen sein, was man von seinem Verschwinden leider nicht behaupten kann.»

Lonitz schaute einen Augenblick in Solfs Augen, in denen ein eigentümlicher Ausdruck lag. Dann blickte er mißmutig im Zimmer umher.

«Es gibt nur eine Erklärung — wenn man nicht zum Uebernatürlichen greifen will.»

«Und die wäre?»

«Der Täter muß ein Tier gewesen sein, eine Schlange meinetwegen, deren Giftzahn die Form eines Stiletts hat. Nur so ist das Verschwinden zu erklären.»

«Jedenfalls eine bisher unbekannte Spezies.»

Lonitz wollte lachen, aber seine Züge gehorchten ihm nicht. Die Unterlippe verzerrte sich.

«Ein verrückter Fall», sagte er, «eine unheimliche Geschichte.»

Er wandte sich zum Gehen. Solf untersuchte die Tür, die zur Hintertreppe führte. Sie war von innen fest verschlossen. Der Schlüssel steckte. Solf zog ihn heraus und verließ mit Lonitz das Zimmer. Er verschloß die Doppeltür mit großer Sorgfalt und steckte die Schlüssel in die Tasche.

Frau von Tarnowska war noch auf.

«Haben Sie etwas gefunden?» fragte sie.

«Nur dies», antwortete Solf, «ein Glied von der goldenen Halskette der Aksakowa.»

(Fortsetzung Seite 812)

DIE ANTWORTEN

AUF UNSERE 3 KRIMINALISTISCHEN PREISFRAGEN:

1. Frage: Wer ist der Mörder?

2. Frage: Wer verließ das Auto kurz bevor es ins Wasser stürzte?

3. Frage: Wer hat die Statue des Amenophis gestohlen?

müssen spätestens

MONTAG DEN 7. JULI

zur Post gegeben werden; später aufgegebene Lösungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Alle 3 Fragen sind auf einmal zu beantworten. Die ausgesetzten **1000 Franken Belohnung** werden gemäß den untenstehenden Bedingungen verteilt:

BEDINGUNGEN:

1. Am kriminalistischen Preisausschreiben, das mit unserem Roman «Das venezianische Zimmer» verbunden ist, kann sich jedermann mit einer Lösung beteiligen. Ausgeschlossen sind die Angestellten unseres Verlages.
2. Die drei obenstehenden Fragen sind mit je einem Namen zu beantworten.
3. Die Lösungen sind mit der Aufschrift «Preisausschreiben» bis spätestens 7. Juli 1930 an die Redaktion der «Zürcher Jllustrierten» einzusenden.
4. Für die besten Lösungen setzen wir folgende 34 Preise aus:

1. Preis	Fr. 200.—	6. bis 9. Preis	je Fr. 25.—
2. «	« 150.—	10. « 14. «	« « 20.—
3. «	« 100.—	15. « 24. «	« « 15.—
4. und 5. «	je « 50.—	25. « 34. «	« « 10.—

Total Fr. 1000.- Preise

5. Die Zuteilung der Preise erfolgt nach der Zahl der richtig beantworteten Fragen. Wer am meisten richtige Antworten gibt, erhält den 1., der nächste den 2. Preis usw. Gehen von mehreren Lösern gleichviele richtige Antworten ein, so entscheidet über die Zuteilung der bezüglichen Preise das Los.
6. Die Prüfung der Lösungen und die Zuteilung der Preise erfolgen durch die Redaktion, deren Entscheid sich jeder Teilnehmer unterwirft.
7. Korrespondenzen bezüglich dieses Preisausschreibens können nicht geführt werden.
8. Die richtige Lösung geht in den letzten Fortsetzungen aus dem Verlauf des Romans hervor.
9. Die Namen der Preisträger werden sofort nach Abschluß der Prüfung aller Antworten in der «Zürcher Jllustrierten» veröffentlicht.

Verlag und Redaktion «Zürcher Illustrierte»

(Fortsetzung von Seite 809)

«Das wird Ihnen nicht viel helfen», sagte sie und sah ihn traurig an. — Plötzlich ergriff sie seine Hand.

«Herr Solf», rief sie, «was soll aus Erwin werden?»

«Haben Sie Mut!» antwortete Solf ernst. «Wir haben die ersten Schritte getan; aber ich glaube, der Weg ist noch sehr lang. Wir werden ihn zu Ende gehen. — Bitte, halten Sie unsern Besuch geheim vor jedermann», fuhr er fort. «Sprechen Sie zu niemand davon, auch zu Ihren besten Freunden nicht! Ich verlasse mich auf Sie. — Und dann noch eins: Ich habe das venezianische Zimmer abgeschlossen und den Schlüssel in der Tasche. Haben Sie noch einen Schlüssel im Hause?»

«Nein. Für jede Tür ist nur ein Schlüssel vorhanden.

«Gut. Die Schlösser sind zuverlässig, wie ich gesehen habe. Es hat also keiner der Hausbewohner die Möglichkeit, das Zimmer zu betreten?»

«Nein.»

«Ich möchte die Schlüssel bis auf weiteres bei mir behalten, wenn Sie es gestatten.»

«Ganz nach Ihrem Belieben, Herr Solf. Haben Sie einen Argwohn gegen jemand?»

«Nein, es ist nur eine Schutzmaßregel.»

«Eine Schutzmaßregel?»

«Ja. Ich will verhindern, daß dem Mörder der Aksakowa ein zweites Opfer anheimfällt.»

Lonitz starrte seinen Freund betroffen an. Frau von Tarnowska fuhr zurück.

«Was meinen Sie, Herr Solf?» fragte sie erschrocken.

«Ich warne», kam es langsam von seinen Lippen, «und Sie können meine Warnung nicht ernst genug nehmen. — Aber ich kann Ihnen keine Erklärung über Dinge geben, die ich selbst nur ahne. Leben Sie wohl, und — haben Sie Vertrauen!»

8. Kapitel.

Neue Spuren.

Solf saß in der Villa Sterkow, Frau von Tarnowska gegenüber.

«Glauben Sie mir», sagte sie zu ihm, «seit Ihrem letzten Besuch, seit jener unbestimmten Warnung, die Sie mir erteilt haben, ist meine Ruhe und Selbstbeherrschung völlig dahin! Ich träume Tag und Nacht von Ueberfall und Mord, und immer ist es dieses unselige venezianische Zimmer, durch dessen verschlossene Türen das Unheil herankriecht...»

Solf sah sie schweigend an. Ihr Gesicht war bleich, ihre Augen übernächtig.

Sie beugte sich weiter zu ihm vor und streckte die Hand aus.

«Herr Solf», sagte sie, «ich werde keine Ruhe finden, ehe dieses Zimmer ausgemauert ist. Mein Entschluß ist gefaßt. Wir brauchen keine Verbindung der Salons mit der Hintertreppe, und das Zimmer wird verschwinden für immer.»

«Es tut mir sehr leid», antwortete Solf, «daß meine Warnung Ihnen Schlaf und Ruhe raubt. Aber ich kann von dieser Warnung nichts zurücknehmen. Ich sehe die größte Gefahr, wenn Sie entgegen meiner Vermahnung gestatten, daß jemand das Zimmer betritt. — Sonst haben Sie nichts zu befürchten.»

Frau von Tarnowska schüttelte seufzend den Kopf.

«Sie sprechen in Rätseln», sagte sie. «In meinem Hause soll der Tod lauern in einer Gestalt, von der ich nichts ahne! — Ist es nicht ein furchtbarer Gedanke, hier länger zu wohnen?»

«Harren Sie aus!» antwortete Solf ernst. «Es wird Ihnen nichts widerfahren, wenn Sie sich nach meinen Worten richten. Ich weiß, daß ich auf Sie bauen kann. Lassen Sie das Zimmer unberührt! Und vor allem, schlagen Sie sich's aus dem Kopf, die Einrichtung zu verkaufen! Wir sind erst am Anfang unserer Untersuchungen. Wir dürfen den Tatort nicht verändern, ehe wir am Ende sind. Und

Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Ihren Körper immer gut mit

NIVEA-CREME

einreiben, bevor Sie Luft- und Sonnenbäder nehmen (auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper). Aber *trocken* muss Ihr Körper sein, wenn Sie ihn direkter Sonnenbestrahlung aussetzen. Und gut mit Nivea-Creme *vorher* einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes.

Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Schachteln: 50 cts. bis Fr. 2.40
Tuben: Fr. 1.- und 1.50

PILOT A.-G., BASEL

Jedem Raucher weisse Zähne durch

Wer die Wirkung des Rauchens kennt, weiss, wie schwer es ist, die Gelbfärbung der Zähne zu verhindern. Pebeco besitzt in seinen kräftig schmeckenden Salzen ein wirksames Mittel, jedem Raucher weisse Zähne zu erhalten.

PEBECO

in der Tube aus reinem Zinn zu Fr. 1.20 u. 1.75

138

Grethy sag mal

was trägst du denn für ein flottes, elegantes Badekostüm? — Es ist ein echtes „Salto", das Neueste für den Strand, in allen guten Spezialgeschäften zu haben „Salto"-Kostüme sind gestrickt und gemustert, nicht nur farbig bedruckt. Garantiert in feiner, meerwasserechtgefärbter Wolle, flott im Sitz und schneidig in der Linie. Holt Euch doch auch, es hat so viele Muster, eines schöner als das andere.

Am Lido trag Salto

den gestrickten, wollenen Badeanzug

Bezugsquellennachweis durch die Fabrikanten:
E. A. NAEF-PELLET & Co., A. G., Murten

DURABLE

HEMDEN

ZUM DURABLE HEMD DEN NOBBY ODER TRAHOI KRAGEN

Erhältlich in guten Wäschegeschäften

Nachweis: A.-G. Gust. Metzger, Basel

St. Moritz

Hochalpine Koch- u. Haushaltungsschule Villa „Salet"

Empfehlungen u. ausführliche Prospekte durch
Frau H. Gut-Tobler und Dr. med. P. Gut

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen Fernunterricht mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garant. 1000 Referenzen. **Spezialschule für English. „Rapid" in Luzern Nr. 810.** — Prospekte gegen Rückporto.

„Warum ist gerade diese Seife so schnell beliebt geworden?"

Durch die wunderbare Zartheit, die sie Ihrem Teint verleiht - das ist es, was Lux Toilet Soap bei allen Frauen so beliebt macht. Es ist das wohlig-angenehme Gefühl, das man sonst nur von der teuersten Luxusseife erwartet. Und trotzdem kostet Lux Toilet Soap nur 70 Cts. das Stück. Kein Wunder, dass diese wunderbare Toilettenseife innerhalb eines Jahres eine der populärsten Seifen der Schweiz geworden ist.

...EROBERT SICH SCHNELL DIE GANZE SCHWEIZ

LUX TOILET SOAP

SEIFENFABRIK SUNLIGHT A.G. OLTEN LTS 29-098 SG

außerdem, — der Inhalt des Zimmers ist zu kostbar, zu einzigartig, um verschleudert zu werden.»

Sie drückte ihm die Hand.

«Es ist gut, Herr Solf, — mag es noch so schwer werden, ich will alles ertragen. Ich vertraue Ihnen und werde Ihnen in nichts zuwiderhandeln.»

«Ich danke Ihnen! — Uebrigens», fuhr er nach einer Pause fort, «wie ist Herr von Sterkow eigentlich in den Besitz dieser wunderbaren Schätze gelangt?»

«Sie meinen die Möbel und Kunstgegenstände? — Daß mein armer Bruder ein großer Liebhaber antiker Möbel gewesen ist, wissen Sie.— Jedes Zimmer in diesem Hause würde es Ihnen beweisen, wenn Sie es nicht wüßten. Er pflegte von seinen unzähligen Reisen in allen Gegenden Europas selten heimzukehren, ohne neue Schätze mitzubringen; und kein Preis war ihm zu hoch, wenn sich eine Gelegenheit bot, Stücke zu erwerben, die seinem Geschmack und seiner historischen Liebhaberei entsprachen. Die venezianischen Sachen hat er, soweit ich mich erinnere, größtenteils en bloc in einem kleinen lombardischen Nest erstanden, als er vor mehreren Jahren mit einem Freunde zusammen eine lange Studienreise durch Italien unternahm, — mit Professor Konradi, den Sie wohl auch kennengelernt haben. Er war mit Recht sehr stolz auf diesen Fund. Sie wissen, wie Italien heute bis auf die entlegensten Winkel von Amerikanern überlaufen ist, die gierig nach solchen Brocken fahnden.»

«Sie haben recht», antwortete Solf, «es ist ein ganz ungewöhnlicher Glücksfall, oder Herr von Sterkow muß über außerordentliche Kenntnisse auf diesem Gebiete verfügt haben.»

«Er hatte einen natürlichen Spürsinn für diese Dinge. Außerdem stand ihm Professor Konradi zur Seite, der einer unserer größten Antikenkenner ist. Aber mein Bruder stand ihm in vielen Zweigen kaum nach. Seine Bibliothek umfaßt mehrere tausend Bände und erstreckt sich zu drei Vierteln ausschließlich auf Kunstgeschichte.»

Es würde mich sehr interessieren, wenn ich diese Bibliothek besichtigen dürfte. Ich nehme an, daß die Literatur über italienische Innenkunst aus der Renaissancezeit erschöpfend vertreten ist?»

«Sie werden nicht enttäuscht sein.» —

Die Sterkowsche Bibliothek befand sich in einem gewaltigen Raum im ersten Stock. Regale, Tische und Stühle schienen altvlämischer Herkunft. Man glaubte sich in die Zeit der Plantin und Moretus zurückversetzt. Eine musterhafte Ordnung bewies, daß Vater und Sohn diese Stätte wie ein Heiligtum gepflegt hatten:

Frau von Tarnowska führte Solf an ein Regal, wo von den dicken Schweinslederbänden des 16. und 17. Jahrhunderts bis zu den leichten Broschüren und Zeitschriften der letzten Jahre fast alles zu finden war, was je über Venedigs Bauten und Kunstschätze, gedruckt worden ist.

«Wenn Sie gestatten, werde ich mich etwas in diese Schätze vertiefen», sagte Solf; «es ist möglich, daß ich einige Stunden dazu gebrauchen werde.»

«Sie können hier sitzen, solange Sie wollen. — Es wird Sie niemand stören», antwortete Frau von Tarnowska und verließ ihn.

Bis lange nach Mitternacht schleppte Solf einen Stoß Bücher nach dem andern auf die blanke Holzplatte des langgestreckten Studiertisches. Von den alten Historien Giannottis und Bemhos bis zu Tassinis «Curiosità Veneziane» und den aktuellsten Reiseführern und Ciceroni nahm er ein Buch nach dem andern in die Hand, es bald nach flüchtiger Betrachtung beiseite legend, bald aufmerksamer durchblätternd. Hin und wieder begann er, einige Seiten zu lesen, als erwarte er, hier die Dinge zu finden, die er suchte. Eine Anzahl Werke waren Geschenke des Professors Konradi, wie aus den Widmungen auf dem Titelblatt hervorging. Unter ihnen schien ihn eine kleine Studie von Champeaux «Histoire du mobilier vénitien» besonders zu interessieren. Aber auch diese legte er bald mit unbefriedigter Miene beiseite und griff zum nächsten Band.

Wer seine ernsten, gespannten Züge gesehen hätte, wie er im Lichte der Studierlampe dasaß, von einem Berge von Büchern umgeben, hätte ihn für einen einsamen Gelehrten gehalten. Die Ermüdung, die allmählich sein Gesicht überschattete, war in der Tat die Frucht angestrengten und erfolglosen

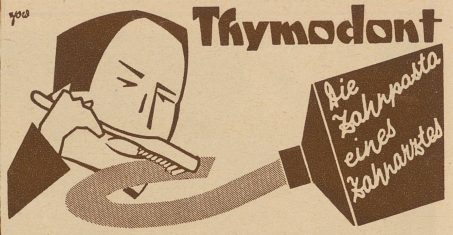
Es ist höchste Zeit, Vorkehrungen zu treffen.

Wenn Ihr in Eurem Innern eine anhaltende Müdigkeit verspüret, wenn Ihr eine Art Abscheu vor jeder zu verrichtenden Anstrengung, einen Mangel an Lust zu allem, selbst zur Zerstreuung empfindet, so ist dies ein Zeichen einer schweren Erschöpfung Eures Nervensystems. Es ist dann hohe Zeit, daß Ihr nach einer Behandlung Umschau haltet, die imstande ist, Euch von diesem Zustand zu heilen.

Was Euch nottut ist ein stärkendes Mittel von großer Wirksamkeit, um die Kräfte Eures Organismus zu vermehren und anzuregen, eine Arznei, die imstande ist, Eurem Blut seinen Reichtum an Nährstoffen und Eurem geschwächten Nervensystem seine Widerstandskraft wiederzugeben. Darum sind auch die Pink Pillen, dieses unvergleichliche Mittel zur Erneuerung des Blutes und der Nervenkraft, diejenige Arznei, die Euer Zustand verlangt. Ihr werdet mit ihnen Resultate erzielen, die Ihr vielleicht nicht erwartet habt; gesteigerter Appetit, neue Kraft, größere Widerstandsfähigkeit und größere Munterkeit. Ihr werdet dies nach kurzer Zeit feststellen können.

Die Pink Pillen sind als ein sehr wirksames Mittel bekannt in allen Fällen von Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh und nervöser Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depôt: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf, Fr. 2.— per Schachtel.



ROHRMÖBEL
zum Raume passend, geräuchert mit wasserfestem Ueberzug, zu Fabrikpreisen
Rohr-Industrie Rheinfelden
Katalog I, 2

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

Frau A: „Wo werden Sie heuer Ihren Sommeraufenthalt verbringen?"

Frau B: „Nicht so leicht zu beantworten! Wir sind schon seit Wochen mit unserer Lieblingslektüre: Reiseführer, Prospekte usw. beschäftigt und wissen immer noch nicht wohin."

Frau A: „So geht's uns auch. Doch finde ich gerade die Reisevorbereitungen so interessant. Noch wichtiger erscheint mir die Frage: Was muß ich alles einpacken?"

Frau B: „Da haben Sie recht, Frau A. Sehen Sie, vergangenes Jahr habe ich mir die Ferien so richtig verpfuscht. Erst Dauerregen und als es aufklärte, war ich verhindert, an der Gebirgstour teilzunehmen. Warum mußte ich gerade das Notwendigste, die „Camelia" vergessen?"

Frau A: „Camelia" packe ich immer zuerst ein. Fort mit den vielen Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten, die uns früher die veralteten Methoden brachten!"

Vorzüge der „Camelia".
Viele Lagen feinster, saugfähigster „Camelia"-Watte. Alle nur erdenklichen Unahnnehmlichkeiten kommen in Wegfall. Kühles, angenehmes Tragen. Abgerundete Ecken, vorzügliche Paßform.

Der neue Camelia-Gürtel
ermöglicht eine verblüffend einfache Befestigung. Größte Anschmiegbarkeit.
Aus Seidengummi Schw.-Fr. 2.50
„ Baumwollgummi „ 1.75

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! **Nur „Camelia" ist „Camelia"**

Camelia +

Die ideale Reform-Damenbinde / Einfachste und diskrete Vernichtung

„Populär" Schachtel (10 Stück) Schw.-Fr. 1.95
„Regulär" Schachtel (12 Stück) Schw.-Fr. 3.25
„Extrastark" Schachtel (12 Stück) Schw.-Fr. 3.75

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht, weist Bezugsquellen nach:
CAMELIA-DEPOT WILHELM TRÖBER, BASSERSDORF b. Zürich
TEL. NR. 47

Die Mode am Badestrand

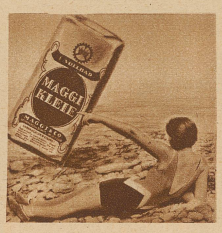
Vorbei ist die Zeit, wo das Badekleid wirklich nur Badekleid war. Strandkleid? Auch nicht, denn die Phantasiegebilde aus Taft und Satin sind überlebt. Sachlich, ehrlich, zweckmäßig ist die heutige Generation. Deshalb soll das Kostüm am Badestrand so sein, daß man sich ausgelassen tummeln, jeden Moment ins Wasser springen darf. Und doch will man gut angezogen sein, will im Badekleid durch die Wahl von Schnitt und Farbe seinen persönlichen Geschmack ausdrücken. — Schwere Aufgabe für die Fabrikanten, aber sie wurden ihr gerecht.

Schon im letzten Sommer sah man reizende Schöpfungen, wahre Musterbeispiele von Zweckmäßigkeit und Eleganz. Diese Saison aber wird das Bild noch viel fröhlicher, viel abwechslungsreicher sein. Kaum, daß man sich noch im einfachen Uni-Trikot sehen lassen darf. Wer die sportliche Zweckmäßigkeit betonen will, wählt die schlichte und doch stets aparte Kombination des hellen Leibchens mit dunklem Beinkleid und aparter Ceinture.

Mehr individuellen Spielraum aber gestattet das längere Oberkleid mit kurzem Höschen, oder aber das einteilige Trikot in fröhlicher Zusammenstellung mit assortiertem Ueberwurf. Vorbildliche Modelle schuf Porella, die führende Schweizermarke, vorbildlich nicht nur in Schnitt und Farbe, sondern vor allem auch im Gewebe, denn Porella verwendet nur Wolle und zwar die langfaserige Qualität, die die Haut nicht reizt und beim Trocknen nie eingeht.

Daß das tiefe Rückendekolleté, das die Soiree-Kleider dieser Saison charakterisiert, auch dem Badekleid seinen Stempel aufprägt, war vorauszusehen. Schon bei der gewöhnlichen Robe wirkt nichts unschöner, als wenn die Haut zum Teil weiß, zum Teil gebräunt ist, beim Dekolleté stört dies noch viel mehr. Deshalb ist auch beim Badekleid heute das Rückendekolleté große Mode.

Gefährlich ist das Rückendekolleté nur für Leute, die gegen Hautunreinigkeiten zu kämpfen haben, denn Puder und Schminke, die sonst aushelfen können, kommen am Strande nicht mehr in Frage. Als einzig richtiges Hautpflegemittel empfiehlt sich hier die gründliche Behandlung der Haut mit der seit Jahrzehnten bewährten Maggi-Kleie. Sie ist kein chemisches Präparat, denn Kleie genießt als natürliches, absolut unschädliches Hautpflegemittel einen guten Ruf. Aber erst durch das Maggi-Kleie-Verfahren kommt die reinigende Wirkung der natürlichen Kleie voll zur Geltung. – Einige Bäder mit Maggi-Kleie und nachfolgendem Abtupfen der Haut werden in den meisten Fällen helfen, denn Maggi-Kleie wirkt nicht nur oberflächlich, sondern gründlich, sie dringt in die Haut ein, reinigt die Poren und belebt die Blutzirkulation.



Forschens. Aber er forschte nicht nach der Lösung eines historischen Problems oder nach dem verschollenen Namen eines vergessenen Künstlers. — Er fahndete nach einer Spur frisch vergossenen Blutes...

Um zwei Uhr morgens verließ er lautlos die Villa Sterkow. Frau von Tarnowska hatte ihm vor einigen Tagen auf seine Bitte einen Hausschlüssel ausgehändigt. —

Die Spur hatte er nicht gefunden. —

— — — — — — — — — — — — —

Als Solf am nächsten Morgen erwachte, hörte er Schritte auf dem Korridor. Er verkniff unmerklich die Lippen. Kein Zweifel, es war Lonitz, der erst diesen Augenblick zurückkehrte.

Eine Stunde später saßen sie sich am Frühstückstisch gegenüber, beide bleich und übernächtig.

«Wie war's auf dem Russenball?» fragte Solf.

«Es war großartig, wie immer», antwortete Lonitz und schlürfte seinen Tee.

«Und wo hast *du* die Nacht verbracht?» fragte er nach einer Weile.

«In der Villa Sterkow, — aber ohne Erfolg.»

Lonitz schien die Antwort kaum zu hören. Er griff zerstreut zu einer Zeitung. Solf warf ihm einen scharfen Blick zu.

«Wir müssen bereit sein, mein Lieber», sagte er. «Der Fall Sterkow kann uns jeden Augenblick vor überraschende Ereignisse stellen, die schnelles Handeln erfordern. So aussichtslos er im Augenblick scheint, wir dürfen uns nicht ablenken lassen.»

«Ich habe leider das Gefühl, daß wir vollständig festsitzen», antwortete Lonitz und sah verdrießlich vor sich hin. «Aber du wirst, wie immer, mehr wissen, als du sagst.»

Solf zuckte die Achseln

«Im Dunkeln muß jeder seinen Weg allein ertasten», sagte er. «Es ist nutzlos, sich über die Richtung verständigen zu wollen, solange kein Licht zu sehen ist. Du weißt, daß ich das verschwommene Gerede nicht liebe.»

Lonitz wußte es und hatte sich oft genug über Solfs Gepflogenheit geärgert, die ersten Schritte allein zu gehen und ihn erst allmählich einzuweihen, wenn es zu handeln galt.

Lonitz schwieg und vertiefte sich aufs neue in seine Zeitung. Solf folgte seinem Beispiele. Plötzlich stutzten beide. Fast gleichzeitig fielen ihre Augen auf eine kurze Notiz, die ohne Kommentar in dem von einem Korrespondenzbureau übermittelten Wortlaut wiedergegeben war:

«*Der Fall Sterkow.* Dr. Erwin von Sterkow, der in dem Verdacht steht, die Statue des Amenophis aus dem Archäologischen Museum entwendet zu haben, befindet sich noch in Untersuchungshaft. Wie erinnerlich, hatte er in der fraglichen Zeit den Museumswärter beauftragt, einige Hieroglyphentafeln zu reinigen. Die Professoren P... und St... von der Universität, berühmte Aegyptologen, die als Sachverständige hinzugezogen sind, haben unabhängig voneinander festgestellt, daß diese Tafeln keinerlei Beziehung zu der wissenschaftlichen Arbeit haben, mit der Dr. von Sterkow beschäftigt war. Er geriet bei dieser Mitteilung in sichtliche Verlegenheit und gab auf die Frage, zu welchem Zwecke er dem Wärter den Auftrag erteilt habe, ausweichende Antworten. Schließlich gab er zu, daß ihm die Anwesenheit des Wärters unerwünscht gewesen sei und er ihn durch dieses Mittel habe entfernen wollen. Auf die Frage, aus welchem Grunde er allein zu sein wünschte, verweigerte er hartnäckig die Antwort, beteuert jedoch nach wie vor seine Unschuld an dem Diebstahl der Statue, der ihm unerklärlich sei. Es ist klar, daß seine Aussichten auf Freisprechung hiermit gänzlich verschwunden sind.»

Solf sprang auf und schritt zum Telephon.

«Guten Morgen, Herr Mertens,» sagte er, als die Verbindung mit dem Anwalt hergestellt war. «Sind Sie heute vormittag im Bureau? — Kein Termin heute? Gut, ich bin sofort bei Ihnen. Ich habe dringend mit Ihnen zu sprechen.»

Er legte den Hörer auf und wandte sich zu Lonitz.

«Auf Wiedersehen, mein Lieber», sagte er und drückte ihm die Hand. «Schlaf dich gründlich aus! Ich glaube, du kannst es gebrauchen. Wir können jeden Augenblick mehr Arbeit bekommen, als uns lieb ist.» —

*

Rechtsanwalt Mertens hatte den Hörer kaum aus der Hand gelegt, als ihm Fräulein Ruth Amberg gemeldet wurde.

Er öffnete ihr selbst die Tür.

Es war dieselbe Ruth Amberg, die er vor wenigen Tagen zum erstenmal gesehen hatte. Eine sympathische, etwas reservierte junge Dame, mit ernsten, hübschen Gesichtszügen, von einfacher Eleganz und aufrechter Haltung. Aber sie war sehr blaß, und um

Büsi-Mütze
Fabrikanten: Fürst & Cie., Wädenswil

HOCHULI & Co SAFENWIL
Gestrickte Damen- & Kinder-Unterkleider

Mit Sandblatt
das Feinste der Tabakpflanze.
Ein Qualitätsprodukt
von grosser Feinheit & Milde.

Zénith, rote Packung 80 cts.
Havana-Zénith blaue Packung Fr. 1.–

GAUTSCHI, HAURI & CIE., REINACH.

BELGIEN • KNOCKE AM MEER • RUBENS-HOTEL
Eleganz und vereint mit Komfort. Am Strand in schönster Sonnenlage.
Pension Vorsaison ab Fr. B. 100.—. Hauptsaison ab Fr. B. 150.—.

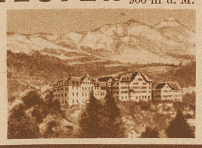
INSEL BRIONI Angenehmes Frühjahrs- und Sommerklima für Erholungsbedürftige. Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz. Großes Seewasserschwimmbad, 24 °C., Benutzung frei. Pensionspreis v. Lire 60.– an. Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: Hotel Brioni, Brioni (Istria).

Wissen Sie, wer „Elbeo" ist? Unter diesem Namen gehen die Erzeugnisse einer der ältesten, bekanntesten und zugleich modernsten Strumpfwirkereien in die ganze Welt

Der Stempel LBO den jeder Strumpf trägt, ist das Wahrzeichen erlesener Qualität, vollendeter Paßform und höchster Preiswürdigkeit

Prof. Buser's Töchter-Institute

TEUFEN Appenzellerland 900 m ü. M.



bieten Ihrer Tochter

Ideale Sommerferien

mit Gelegenheit zum Besuch **spez. Ferienkurse.**

Gymnastik, Sport, frohgestimmtes Ferienleben, gewissenhafte Ueberwachung.

Ferienaufnahme: Juli—Sept. (Herbstschulbeginn: 15. Sept.)

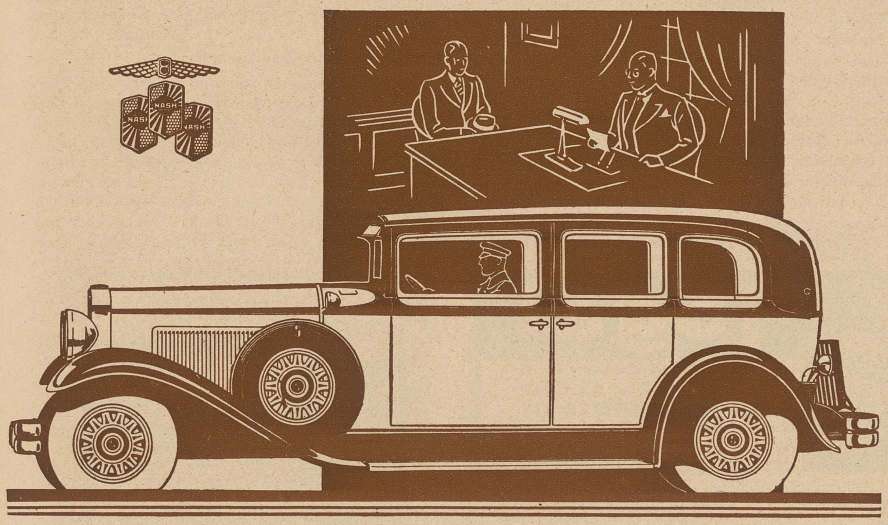
über Vevey Schönste Lage am Genfersee **CHEXBRES**

der reform stubenwagen

Wisa-Gloria verschont das noch empfänglich und empfindliche Kindlein vor jeder Erschütterung. Ungestört bleibt sein Schlummer — mag es selbst über den unebensten Gartenweg gefahren werden. Das bisherige steife und harte Untergestell ist durch eine elastische Stahlfederung ersetzt worden. Der hygienische Reform-Stubenwagen Wisa-Gloria dient somit dem Wohle des Kindes und der Schonung seines zarten Nervensystems.

wisa · gloria

Wo ausnahmsweise im Spezialgeschäft nicht erhältlich, Nachweis durch die Wisa-Gloria-Werke Lenzburg



WISA GLORIA KINDERWAGEN

Verkauf:
S. MEIER ZÜRICH
Stampfenbachstraße 19
Kinderwagengeschäft
Rohrmöbelfabrik

Verlangen Sie bei mir den Wisa Gloria-Katalog

Regulas Backpulver

Für jede Hausfrau

Landolt, Hauser & Co., Näfels

Es spricht der Bankier!

„Wir Bankiers teilen die Menschen in zwei Klassen ein — in solche, die ihren Verpflichtungen nachkommen, und in solche, die es nicht tun.

Ich habe immer gefunden, dass mein Nash-Wagen alles ausführt, was die Ingenieure ihm zugemutet haben. Das ist der Grund, warum ich einen Nash „400" fahre.

Es gibt mir das nötige Ansehen, das meine Stellung verlangt, und er macht sich für das investierte Geld wirklich bezahlt.

Er ist bequem, und er ist elegant, und ich finde ihn wirtschaftlicher als irgendeinen andern Wagen in derselben Preisklasse. Zwei Kilometer mehr auf 3 Liter Benzin scheint nicht eine grosse Ersparnis zu sein, aber auf ein Jahr gerechnet, macht es eine hübsche Dividende. Eine lange Uebung hat mich gelehrt, das Geld bedachtsam auszugeben und nur dann, wenn es befriedigende Ergebnisse verspricht.

Mit der Geldanlage in meinem Nash bin ich mehr als zufrieden."

Bemerkenswerte Eigenschaften des 8 Zylinders mit Doppelzündung: obengesteuert, neuer Straight-Eight-Motor mit Doppelzündung, 9 mal gelagerte Kurbelwelle — Zentral-Chassisschmierung — Eingebaute automatische Kühlerjalousie — Hydraulische Stossdämpfer — Durchwegs splitterfreies Duplate-Plattenglas usw.

ZÜRICH: Schmohl & Cie.
GENÈVE: S. A. Perrot, Duval & Cie., Grand Garage de l'Athénée, S. A.
LAUSANNE: Garage Wirth & Cie.
FRIBOURG: Garage de Pérolles
LUZERN (Kriens): Walter Lienhard
ST. GALLEN: Hans Strasser, Flawil
BERN: Lanz & Huber
SOLOTHURN: E. Schnetz & Cie.
LOCARNO: J. Rinaldi
LUGANO: Garage Central
SCHAFFHAUSEN: Hürlimann & Guyan
LIESTAL (Baselland): C. Peter & Cie., A.-G.
BIENNE: Conrad Peter & Cie., A.-G.
ZUG: Th. Klaus, Baar
THUN: Rud. Volz
BRUGG: A. Schürch
CHUR: Leonhard Dosch, Meier
ROHRBACH: Hans Lanz
LA CHAUX-DE-FONDS: C. Peter & Cie., S. A.

1930 NASH "400"

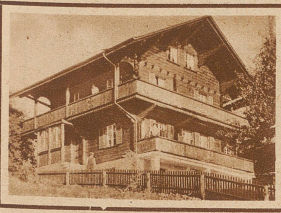
44—(1636)

Gesundheit
Schönheit
Lebenslust

bezwingendes Lachen
blendende Zähne durch

TRYBOL

Zahnpasta zu Fr. 1.20 — Mundwasser zu Fr. 2.50



CHALET-EIGENHEIME

nach eigenen oder gegebenen Plänen, in jeder Ausführung, baut die bekannte Spezialfirma

E. Rikart, Chaletfabrik

Tel. 84 **Belp** bei Bern

Erste Referenzen. Verlangen Sie bitte unverbindlich Offerte

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Ein Hausmittel gegen Fußschweiß

und wunde Füße ist Badewasser mit einem kleinen Zusatz von **Uhu-Borax.** Dieses Borax ist speziell fabriziert, damit es die fettigen Substanzen (wie Schweiß) aus den Poren entfernt, diese reinigt und erfrischt. Sie werden über die wohltätige Wirkung, die **Uhu-Borax**-Fußbäder bringen, darum rasch erstaunt sein. Wenn Sie nach dem Bade die Füße noch etwas mit diesem Borax einreiben und auch etwas in die Strümpfe streuen, wird Sie der Fußschweiß kaum mehr belästigen! Probieren Sie es! Ein Karton **Uhu-Borax** kostet 35 Cts., 70 Cts. und Fr. 1.40. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

UHU A.-G., BASEL

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND DU KAUFST GUT!

ihre Augen lagen schwere Schatten. Und in ihren Augen lag ein Ausdruck, den Mertens kannte und mit dem leichten Zittern zusammenreimte, mit dem sie eine Zeitung in den Händen hielt.

«Höhepunkt einer seelischen Krise», dachte er. — «Ausbruch — oder Ersticken.»

Er hatte nicht umsonst eine zwanzigjährige Praxis als Strafverteidiger hinter sich. Er kannte alle Qualen und Kämpfe der Verzweifelten und hatte gelernt, sie nüchtern zu studieren. Er hatte seine Terminologie dafür.

Fräulein Amberg antwortete kaum auf seine höfliche Begrüßung und bemerkte nicht den Stuhl, den er ihr hinschob.

«Herr Rechtsanwalt», sagte sie mit einer Stimme, in der eine tiefe innere Aufregung nachzitterte, «ich habe dies gelesen und bin gleich hergestürzt . . .»

Sie wies auf den Zeitungsartikel, der wenige Minuten vorher Solf elektrisiert hatte.

Mertens strich sich übers Kinn.

«Ja, mein verehrtes gnädiges Fräulein», sagte er, «es sieht böse aus. — Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!»

Sie blieb stehen und sah ihn mit weitgeöffneten, angstvollen Augen an.

«Bitte, Herr Rechtsanwalt», sagte sie unsicher, «sagen Sie mir die Wahrheit! Besteht noch irgendwelche Aussicht, daß er freigesprochen wird?»

«Noch ist Polen nicht verloren», antwortete Mertens ausweichend und rückte seinen Kneifer zurecht. «Ich wollte ihn freikriegen gegen Kaution, verstehen Sie. Frau von Tarnowska hat eine ganz nette Summe dafür zur Verfügung gestellt. Aber daraus wird jetzt nichts mehr. Wenn er die Aussage verweigert und solche Sachen, — ich bitte Sie! Mit einem Worte, mein verehrtes Fräulein: wir werden die Flinte noch nicht ins Korn werfen, — aber es sieht sehr böse aus.»

Sie starrte ihn wortlos an. Ihr Atem ging schwer.

Mertens fühlte sich unbehaglich.

«Ich will Ihnen etwas sagen», fuhr er fort, sie sanft auf den Stuhl drückend, «die Sache ist nämlich die . . . Wir werden dringend ein Alibi, oder wenigtens den Schatten eines Alibis brauchen. Die Indizien sind nämlich zu stark . . . — Ich weiß nicht, ob Sie dieses juristische Kauderwelsch verstehen?»

Sie nickte.

«Es hat keinen Zweck, daß ich Ihnen da viel erzähle. Sie wissen, daß mein Kollege, den Sie neulich kennengelernt haben, die Sache bearbeitet. Er muß jeden Augenblick ins Bureau kommen. Wenn Ihrem Herrn Verlobten zu helfen ist, so kann diese Hilfe nur von ihm kommen. Da, — es klingelt. Entschuldigen Sie mich bitte einen Augenblick! Das wird er sein.»

«Gottseidank, daß Sie da sind!» sagte Mertens, während er Solf die Hand schüttelte. «Wissen Sie, was ich für einen Besuch habe?»

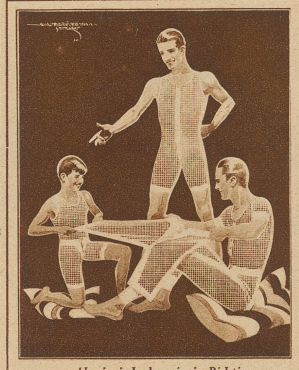
«Ja, Fräulein Amberg.»

«Woher wissen Sie das?»

«Warum sollte Ihnen sonst mein Besuch so erleichternd sein? — Uebrigens habe ich sie erwartet. Ich war ziemlich sicher, daß dies sie herbringen würde.»

Er wies auf die Zeitungsnotiz.

«Das arme Mädel ist sehr aufgeregt», sagte Mertens mit einer bedauernden Handbewegung. «Höchst kritische Seelenverfassung, — Gottseidank noch nicht zum Ausbruch gekommen. Ich habe ihr schon gesagt, daß Sie kommen werden. Gehen Sie hinein, lieber Freund. Schmieden Sie das Eisen, aber lassen Sie mich vorläufig in Ruhe mit der Geschichte! Für mich kein so interessanter Fall . . . Sie können mir berichten, wenn alles verhandlungsreif ist, ver-



Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Nervosität wird günstig beeinflußt durch eine Kur mit

Elchina

Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 f. d. Apotheken.

Sie werden schlank

und bleiben es durch

„Svelte"

Schlankheitsbad mit Lavendel

Preis pro Schachtel Franken 2.—

Eine Kur 10—12 Bäder

FABRIKANT: DR. H. VOGLER, BASEL, PELIKANWEG

Güter-manns

Nähseiden

Spazieren ohne Ermüden

Schmerzende Füße nehmen Ihnen die Freude an Spaziergang und Spiel in der freien Natur. Wie oft sagen Sie, ich habe keine Lust, und es sind die Füße, die Ihnen jede Lust am Spazieren, Tanzen oder der freien Bewegung nehmen. Gesunde Füße erhalten einen gesunden Körper.

Scholl's Bunion Reducer schützt die empfindliche Stelle vor Druck, reduziert das Schwellen und vermeidet die Verunstaltung des Schuhwerks.
Preis Fr. 3.— per Stück.

Scholl's
Fuss-Pflege-System

ist eine rationelle Hilfe in Fällen von vorzeitigem Ermüden, Fußschmerz, Hühneraugen, Ballenschmerz etc. etc. Scholl's Spezialitäten sind nach der modernen Orthopädie so ausgedacht, daß sie unbemerkt in jedem gewöhnlichen Schuh getragen werden können! Trotzdem wird jede Einlage dem Fuße individuell angepaßt. Sie halten den Fuß in seine normale Wölbung zurück, verteilen das Körpergewicht gleichmäßig wie es sein sollte und verschaffen Ihnen somit wieder die normale Fußbequemlichkeit. Dulden Sie die Nachteile Ihres Fußleidens nicht länger. Bei sofortigem Eingreifen kann eine oft folgenschwere Fußstörung vermieden werden.

Scholl's Toe Flex bringt die verkrümmte große Zehe in die normale gerade Lage zurück und korrigiert so auch den Ballen.
Preis Fr. 2.75 per Stück.

Kostenlose Auskunft durch fachmännisch geschultes Personal. Bedienung in separaten Kabinen.

Scholl's Fuss-Pflege

Bahnhofstraße 73, Zürich

Zum Tee, wie zu Früchten nur die wenig süßen und leicht verdaulichen

Schnebli

Petit-Beurre

Verlangen Sie ausdrücklich Schnebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder

Verlangen Sie Spezial-Prospekte Nr. 12

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstraße 26, Zürich 4

Gencydo

das erfolgreichste Präparat gegen

Heuschnupfen

Erhältlich in den Apotheken. Aufklärende Broschüre gratis durch

Weleda A.-G., Arlesheim
(Baselland)

Wenn Sie mit der Zunge

innen und außen an den Zähnen entlang fahren und einen dumpfen Geschmack und nur eine „verschleierte" Berührung mit den Zähnen spüren, so ist es höchste Zeit, daß Sie mit der Odol-Zahnpflege beginnen.

Frisch und aromatisch muß der Geschmack im Munde sein und auch die Zähne müssen die Frische des Atems haben. Dann wird sich nie ein grauer, mißfarbiger Zahnbelag bilden, den man „modern" Film nennt.

Wenn Sie Odol-Zahnpasta nehmen, so wird der zarte Schmelz an den Zähnen erhalten und der Zahnteufel kann sein bohrendes Werk gar nicht erst beginnen.

Bis ins hohe Alter verschönt Odol-Zahnpasta Ihr natürliches Gebiß.

Holen Sie heute noch aus Ihrer Apotheke, Drogerie oder von Ihrem Coiffeur Odol-Zahnpasta. Eine Tube kostet nur Fr. 1.25, eine Doppeltube Fr. 2.—.

Odol Compagnie A.-G., Goldach

Sommer-Stoffe

Muster auf Verlangen

Baumwolle
Wolle
Seide
Kunstseide

Rennwegtor A.G.
ZÜRICH

Zugluft bei der Wäsche!

Glauben Sie, daß die Haut durch Wind und Wasser rauh und spröd wird, daß sich Risse und Sprünge bilden?

Nein, denn Hamolcrème macht die Haut so geschmeidig, daß keine Hausarbeit ihr das gepflegte Aussehen rauben kann.

Dosen —.95, Tuben 1.50, in Apoth., Drog., Parfum.

Rasch und sicher hilft

hamol

Für Ihre Zähne!

Tun Sie dies zweimal täglich:
es ist der beste Weg, Ihre Zähne zu schützen!

Die Zerstörung der Zähne und Gewebe wird durch hoch-aktive Bakterien hervorgerufen. Zahnverfall und selbst Pyorrhoe (wenn die Bedingungen hierfür günstig sind) sind auf die Tätigkeit dieser Bakterien zurückzuführen.

Die Schwierigkeit, die Wirkung dieser Bakterien erfolgreich zu bekämpfen, liegt darin, daß die Zähne von Film (Zahnbelag) umgeben und bedeckt sind, welcher sich fest an ihre Oberflächen anlegt. Dieser Film ist das Bindeglied, das die Bakterien in engem Kontakt mit dem Zahnschmelz hält und ihnen ermöglicht, sich zwischen den Ritzen und Spalten anzusetzen, wo sie sich außerordentlich schnell und zahlreich vermehren. Um sie von den Zähnen zu beseitigen, müssen dieselben erst von Film befreit sein. Dies durch zu kräftiges Bürsten erreichen zu wollen, schadet den Zähnen und dem Zahnfleisch. Durch die Erfindung von Pepsodent und seine Entwicklung unter der Aufsicht von Autoritäten auf dem Gebiete der zahnärztlichen Wissenschaft ist uns ein einzigartiges Mittel gegeben worden. Dieses löst den Film so gründlich auf, daß ein leichtes Bürsten genügt, um die Zähne von jeder Gefahr zu befreien.

Ueberzeugen Sie sich selbst von dem Erfolg: Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent. Verlangen Sie von Abt. 3382/40 O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstraße 75, eine Gratis-Mustertube.

Zehn Tage genügen, um Sie zu überzeugen!

GESETZLICH GESCHÜTZT **Pepsodent**

die filmentfernende Zahnpasta.

3382

Der Kelvinator Kühlschrank 1930

in 15 porzellan-emaillierten Modellen mit 4 verschiedenen Kühl- und Gefriermöglichkeiten und Innenbeleuchtung,
ohne Wasseranschluß, vollautomatisch, geräuschlos, und mit geringstem Stromverbrauch arbeitend, ist das Ergebnis 16jähriger Erfahrung der ersten und ältesten Spezialfabrik, und stellt das vollkommenste auf dem Gebiete dar.

Ausgestellt an der Zika, Stand No. 1544
oder in unserer ständigen Ausstellung Uraniastr. 16
Verlangen Sie Gratis-Prospekt

Kelvinator A.-G. Zürich
der kühle Keller in (Besser immer Besser) der Küche
URANIASTRASSE 16 (Laden) TELEPHON SELNAU 10.75

Fachmännische Herstellung von Kühlanlagen für alle gewerblichen Zwecke

ZÜRICH INTERNATIONALE KOCHKUNSTAUSSTELLUNG
Geöffnet täglich von 9 Uhr bis 23 Uhr
LÄNDERRESTAURANTS
SPEZIALITÄTENKÜCHE
Täglich wechselnde Kochkunstschau
und Demonstrationen der warmen Küche
HAUSFRAUENKÜCHE
ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE
ABENDS FR. 1.—
EINTRITT FR. 2.—
DAUERKARTEN FR. 7.— JEDERZEIT GÜLTIG

Am **Samstag** und **Sonntag** gelöste einfache Billette der S. B. B., sowie der meisten Nebenbahnen, berechtigen am **Sonntag** zur freien Rückfahrt, wenn sie in der **ZIKA abgestempelt** werden.

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTLICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50 UND Fr. 8.—

stehen Sie, — alles schön abgerundet fürs Plädoyer. Das ist meine Arbeit. Also, — auf Wiedersehen.»

Ohne zu antworten, betrat Solf nach kurzem Klopfen das Wartezimmer, wo ihm zwei große, angstvolle Augen entgegenstarrten. —

Mertens setzte sich an seinen Schreibtisch und versenkte sich in einen Berg von Akten, der ihn anderthalb Stunden lang die Umwelt völlig vergessen ließ. Plötzlich ließ ihn das Zufallen der Flurtür auffahren. Er öffnete die Tür zum Wartezimmer. Es war leer. Er rief den Diener.

«Beide fortgegangen?» fragte er.

«Jawohl, Herr Doktor.»

Er eilte zum Fenster und sah die schlanke Gestalt Ruth Ambergs eben um die nächste Straßenecke biegen. Von Solf war nichts zu sehen. Er mußte das Haus durch den Hinteraufgang verlassen haben, der über einige Höfe zu einer Parallelstraße führte.

Mertens murmelte kopfschüttelnd einige Worte vor sich hin und vertiefte sich aufs neue in seine Akten. —

*

Solf hatte das Haus in der Tat auf demselben unauffälligen Wege verlassen, den er schon bei seinem Kommen gewählt hatte. Als er in seinen Wagen stieg, lag auf seinem Gesicht eine starke Spannung und Erregung und zugleich eine gewisse Befriedigung.

Er fuhr zum Polizeipräsidium und ließ sich bei dem Gerichtschemiker Dr. Starnberg melden. Starnberg war eine internationale Autorität auf dem Gebiete der theoretischen Kriminalistik, die er wie eine exakte Wissenschaft betrieb. Seine Kartotheken bargen eine umfassende Geschichte des Verbrechertums und seiner Methoden von den ältesten Quellen bis zur unmittelbaren Gegenwart.

Als Solf das Polizeipräsidium verließ, war es Mittag geworden. Er begab sich in ein bekanntes Restaurant, nahm ein reichliches Mahl zu sich und fuhr nach Hause.

Lonitz schlief noch, und auch Solf begab sich zur Ruhe.

Er erwachte gegen Abend, wusch sich, brauste sich eiskalt ab und verschwand in einem fast stets verschlossen gehaltenen Zimmer, das sich an das Arbeitszimmer anschloß.

(Fortsetzung folgt)

Der berühmte irische Schriftsteller James Joyce und Schwester Marguerite im Schwesternhaus vom Roten Kreuz in Zürich, wo er sich einer Augenoperation unterzogen hat. Joyce ist u. a. Verfasser des «Ulysses»

Photographie freundlich zur Verfügung gestellt von G. Borach

In zwei Minuten . . .

können Sie die Leistungen Ihres Wagens wesentlich erhöhen, denn zwei Minuten dauert das Tanken von Esso.

Tanken Sie Esso bei den silbernen Pumpen, oder aus der geeichten 10 Literkanne.

S30-1003

STANDARD MOTOR OIL • Esso • STANDARD BENZIN

Verfeinerte Schönheitspflege ist das Geheimnis des Erfolges

erklärt der weit bekannte Filmstar

Dary Holm

Keine Dame wird Erfolge haben, die es unterläßt, Härchen und Haarflaum von Körperstellen zu beseitigen, wo sie nicht hingehören. Ihre Entfernung wird gebieterisch verlangt von der heutigen Mode der dünnen Kleidchen und der durchsichtigen Strümpfe. Die Anwendung des Rasiermessers verbietet sich von selbst, da es kratzt, Pickel verursacht und die Haare um so stärker nachwachsen läßt. Andere Depilatorien sind übelriechend und kompliziert in der Anwendung. Taky hat das schwierige Problem endgültig gelöst: Die angenehm duftende Paste wird wie jede andere Creme auf die Haut aufgetragen und führt in 5 Minuten zu vollem Erfolge. Die Haut wird glatt, zart und weiß. Taky, das Produkt eines jahrelangen Studiums, ist eine Erlösung für jede Dame. Es gehört zu den führenden kosmetischen Präparaten.

Taky ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von Fr. 3.25 per Tube. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigefügt. Generalvertrieb für die Schweiz: „Le Taky", Steinentorstr. 23, Basel.

Vorteile des Taky: Vorzügliche Parfümierung — Prompte Wirkung — Verwendbar bis zum letzten Rest.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

ERSTES CORSET-SPEZIALGESCHÄFT

Für Auswahlsendungen bitte Brust-, Taillen- u. Hüftenweite angeben

PARIS 36, Rue de l'Echiquier liegt im Zentrum, 100 M. v. d. Grands Boulevards **Gd. Hotel du Pavillon** 80 Badezimmer · 200 Zimmer mit grösstem Komfort von franz. Fr. 35.- an · Treffpunkt der guten Schweizer Kreise

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. – *Insertionspreise:* Die einspaltige Millimeterzeile Fr. –.60; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. *Schweizer. Abonnementspreise:* Jährlich Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.30, vierteljährlich Fr. 3.30. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto: Zürich VIII 3790. – *Auslands-Abonnementspreise:* beim Versand als Drucksache: Jährlich Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.20, vierteljährlich Fr. 6.10. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. – *Redaktion:* Arnold Kübler, Chef-Redaktor, und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. – *Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29.* – *Telegramme:* Conzetthuber. – *Telephon:* Uto 17.90